

Gottesdienst zur Jahresaktion 2012



Vorbereitung:

Plakat aufhängen oder in die Mitte legen

oder: Logo mit einem Beamer auf eine Leinwand oder eine Wand projizieren.

Liedvorschläge:

- ▶ In Ängsten die einen
- ▶ Meine engen Grenzen
- ▶ Wenn jeder teilt (statt »gibt«), was er hat
- ▶ Was ihr dem geringsten Menschen tut
- ▶ Da berühren sich Himmel und Erde
- ▶ Flinke Hände, flinke Füße

Einführung:

Hannah, Lukas, Vanessa und Dennis. So heißen die vier Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die auf dem Plakat der Jahresaktion 2012 gezeichnet sind. Sie stürzen sich in ihr Abenteuer, gemeinsam sind sie unterwegs. Nichts scheint für sie unmöglich. Schwerkraft gibt es für sie nicht. Sie scheinen zu fliegen.

Sich schwerelos fühlen, das Leben voller Chancen und Möglichkeiten, Abenteuer erleben und leben. Das können sich nicht alle Kinder und Jugendliche in Deutschland leisten. Denn Armut unter Kindern und Jugendlichen ist auch bei uns in Deutschland ein Thema. 2,4 Millionen Kinder und Jugendliche leben in Deutschland in einem Armutsrisiko.

Mit der Aktion 12 wollen wir auf das Problem der Kinder- und Jugendarmut in Deutschland aufmerksam machen und uns dafür einsetzen, dass alle Kinder und Jugendlichen die Chance haben, ihre Potentiale unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern zu entwickeln.

Denn vor Gott sind alle Menschen gleich, egal ob sie arm oder reich sind, egal wo sie hinein geboren sind.

Ihn, den Schöpfer aller Menschen wollen wir nun um sein Erbarmen bitten.

Kyrie: (evtl. als Lied: *In Ängsten die einen oder Meine engen Grenzen*)

- Herr Jesus Christus, bei Dir bekommen alle Menschen die gleiche Chance. – *Herr, erbarme dich.*
- Du hast die Kinder gesegnet, egal wo hinein sie geboren wurden. – *Christus, erbarme dich.*
- Du schenkst allen Menschen deine Zuwendung, so wie sie sind. – *Herr, erbarme dich.*

Biblische Texte zu Lesung und Evangelium:

(Dies ist nur eine kleine Auswahl aus der Bibel, denn viele weitere biblische Texte können mit der Aufforderung zum Dienst an Armen und Hilfsbedürftigen gelesen werden. Es können natürlich auch die Texte des jeweiligen Sonntags oder vom Gedenktag des Heiligen Georg verwendet werden.)

- ▶ Mt 25,31-46: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ – *Worauf kommt es im Leben an? (Ich war arm und ihr habt mir Abenteuer möglich gemacht.)*
- ▶ Mk 9,33-37: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“ – *Jedes Kind, egal ob benachteiligt oder nicht, in die Gruppe aufnehmen.*
- ▶ Mk 10,13-16: „Die Segnung der Kinder“ – *Kinder sind eine Gabe Gottes, egal wo hinein sie geboren wurden.*
- ▶ Lk 4,40-41: „Die Heilung von Besessenen und Kranken“ – *Von Armut betroffene Menschen sind keine Kranken. Jesus ging auf alle zu, die abgelehnt oder weggestoßen wurden, weil er meint: Jeder ist wichtig, so wie er ist.*
- ▶ Lk 18,35-43: „Die Heilung eines Blinden bei Jericho“ – *Wir können vom Umgang Jesu mit Ausgegrenzten lernen.*
- ▶ 1Kor 12,12-31a: „Der eine Leib und die vielen Glieder“ – *Jede/r ist wichtig in der Gruppe / im Stamm*

Predigtbausteine:

Baustein 1: *(zu Mt 25,31-46)*

Worauf es im Leben ankommt, ist in der Bibel ganz klar gesagt:

Am Ende der Tage wird sich Jesus in seiner ganzen Herrlichkeit zeigen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt. Und er wird denen zu seiner Rechten sagen: »Kommt! Ihr werdet von meinem Vater gesegnet. Denn ich war hungrig – und ihr habt mich gespeist.

Ich war durstig – und ihr habt mich getränkt.

Ich war fremd – und ihr habt mich beherbergt.

Ich war nackt – und ihr habt mich bekleidet.

Ich war krank – und ihr habt mich besucht.

Ich war im Gefängnis – und ihr seid zu mir gekommen.

Ich war arm – und ihr habt mir Abenteuer möglich gemacht.

Denn: was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.
(nach Mt 25,31 ff.)

Fragen als Meditation

Sprecher 1.: Was aber werden wir sagen, wenn wir gefragt werden:

Ist es durch uns besser geworden in dieser Welt?

Haben wir die Welt ein bisschen besser zurückgelassen, als wir sie vorgefunden haben?

(BiPi)

Sprecher 2.: Kann ich dann sagen: Herr, ich habe es versucht?

Oder kann ich nur sagen: Herr, ich habe zu selten nachgedacht.

Sprecher 1.: Was aber werden wir sagen, wenn wir gefragt werden:

Sehen wir nicht genug all die, die ausgelacht, nicht ernst genommen und abgeschrieben sind?

Sprecher 2.: Kann ich dann sagen: »Herr, ich habe auf der richtigen Seite gestanden!«?

Oder kann ich nur sagen: »Ich habe das alles nicht als so schlimm angesehen!«?

Baustein 2: *(zu Lk 18,35-43)*

Stichworte für ein Predigt-Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen:

Was ist Gerechtigkeit?

Der Blinde bei Jericho ist bettelarm: Was ist an ihm typisch für Armut? (*Scham, die Frage nach der eigenen Schuld, dass er an den Rand geschoben wird – wie auch die Mütter, die ihre Kinder zu Jesus bringen*)

Und wie unterscheidet er sich von anderen Armen? (*Er versteckt sich nicht, hofft auf Veränderung, sein Glaube!*)

Armut führt zu Ausgrenzung.

Was lässt sich da von Jesu Umgang mit Ausgegrenzten lernen? (*Er geht auf sie zu, spricht mit ihnen, nimmt sie an, wie sie sind,...*)

Baustein 3: (*Ritter und Ritterlichkeit*)

Die Legende schildert uns den Hl. Georg als bewaffneten Reiter, als Ritter. So ist er auch am häufigsten dargestellt. Dies und seine Taten, die der Ethik ihres Standes entsprach, bewogen einst die Ritter dazu, den Hl. Georg zu ihrem Patron zu erwählen.

Seine bedeutsamste Blüte erlebte das Rittertum im Mittelalter. Jeder zu Pferd ausziehende adlige Krieger sowie sein männliches Gefolge wurden als Ritter bezeichnet. Von Frankreich ausgehend und durch die Kreuzzüge gefördert entwickelte sich eine Kultur des Rittertums durch eine eigene Ethik. Werte, denen sich die Ritter verpflichteten, waren die Treue zum Lehnsherrn, der Schutz von Witwen und Waisen sowie Bedrängten, ein christlicher Lebenswandel, Meisterschaft im Waffenhandwerk sowie kriegerische Tüchtigkeit. Junge Ritter wurden als Knappen in der Gefolgschaft eines Erfahreneren ausgebildet, bevor sie den Ritterschlag erhielten.

In seinem Buch „Scouting for Boys“ stellt der Gründer der Pfadfinderbewegung Lord Robert Baden-Powell of Gilwell das Rittertum als Vorbild der Pfadfinder dar. Die für England bedeutsame Sagengestalt König Arthus' und seine (Ritter-)Tafelrunde und der gleiche Heilige als Schutzpatron mögen ihn dazu bewogen haben. Für ihn entsprechen der Ritter und sein Gefolge dem Leiter und seinem Trupp. Auch besteht zwischen dem Wahlspruch der Pfadfinder „Allzeit bereit“ und dem Wahlspruch der Ritter „Immer bereit sein“ Ähnlichkeit, und das erste Pfadfindergesetz (Auf die Ehre eines Pfadfinders ist Verlass.) wurde aus dem Versprechen der Ritter abgeleitet, wie „BiPi“ es kannte. Ein (ritterlicher) Gentleman zu werden, war sein Erziehungsziel. So beschreibt er Werte wie Selbstlosigkeit, Selbstaufopferung, Gutherzigkeit, Freigiebigkeit, Freundlichkeit, höfliches Benehmen, Dankbarkeit, Ritterlichkeit gegenüber Frauen und die Bereitschaft, wie selbstverständlich Gutes zu tun – ohne Annahme einer Gegenleistung.

Das Rittertum ist untergegangen. Und die Erziehungsziele unserer heutigen Zeit werden nun auch nicht gerade Maß nehmen an verklärten Bildern der Vergangenheit. Doch sind die Werte, denen sich die Ritter in ihrer kulturellen Blüte verpflichtet fühlten und für die auch der Hl. Georg steht, für Pfadfinderinnen und Pfadfinder wie für viele andere Menschen aktuell: Die stetige Bereitschaft zu handeln, Gutes zu tun, den Bedrängten zu helfen, ärmeren Kindern und Jugendlichen „Abenteuer möglich machen“ und aus dem christlichen Glauben heraus zu leben.

*nach: Der Heilige Georg, ein Werkbuch, Ideen und Hilfen für Jugendarbeit und Gottesdienst, Georgsverlag
(hier finden sich auch zahlreiche weitere Möglichkeiten einen Gottesdienst zum Georgstag zu gestalten)*

Baustein 4: (*zu 1Kor 12,12-31a & Lk 4,40*)

Der Dienst am Nächsten beginnt immer mit dem Sehen. Wer arm ist, versteckt sich am liebsten. Paulus sagt uns in der Lesung, dass auch wer anscheinend nicht so viel beitragen kann, wichtig für die Gemeinschaft im Stamm und der Gruppe ist. Die Kunst ist es im anderen Menschen nicht die Schwächen zu sehen, sondern die Stärken als Brücke zu dem anderen Kind der Gruppe zu sehen.

Zu Gott dürfen alle Kinder kommen, als begabte und geliebte Menschen mit Stärken und Schwächen.

Hier würde sich ein Anspiel von Helena Rimmele anbieten, in dem die Wichtigkeit eines jeden Einzelteils beim Fahrrad herausstellt. Es findet sich in: Hoffsummer, Das große Buch der Schulgottesdienste, Freiburg 2007, 173ff..

Baustein 5:

Als Christen leben wir in und aus der Beziehung zu einem Gott, der eine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge für die Armen, Benachteiligten und die Kleinen hat. In seiner Nachfolge als katholische Pfadfinder wollen wir dasselbe tun.

Die meisten aktiven Mitglieder in unserem Stamm kommen aus anderen Milieus und kennen Armut und soziale Benachteiligung selbst nicht. Deshalb wollen wir euch nun für ein sensibles Wahrnehmen und Verständnis für die Situation benachteiligter Kinder vorbereiten:

„In unserem Dorf / Stadt **N.N.** sind ca. **X** Kinder von Armut betroffen. Das sind **X** % aller Kinder in unserem Dorf / Stadt. Die Tendenz ist steigend (?). Insgesamt stellt das Sozialamt fest, dass **X** Familien ausschließlich von staatlicher Versorgung leben. Die Armut hat nicht nur mit dem Einkommen der Eltern zu tun. Kindern aus armen Familien fehlt es meist an Zuwendung, an Unterstützung in der Schule, an Chancen, sich musisch oder sonst wie zu bilden. Sie haben häufiger als andere Kinder gesundheitliche Probleme – verursacht durch falsche Ernährung, Bewegungsmangel, Medienkonsum. Sie können sich im Unterricht schlechter konzentrieren und brechen öfter die Schule ab.“

Wir sollten sie nicht als Almosenempfänger sehen, sondern so wie Jesus es tat, als Kinder Gottes und als unsere Schwestern und Brüder. Denn als Pfadfinderin und Pfadfinder begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister. Sie brauchen unsere Solidarität auch gesellschaftlich und politisch. Armut ist kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem, das sozialpolitisch gelöst werden muss. Es geht dabei um Gerechtigkeit, nicht um Almosen.

Darum setzen wir uns für sie ein und wollen „Abenteuer möglich machen“!

Fürbitten:

Guter Gott, du möchtest mit uns unser Leben teilen. Unsere Fürbitten tragen wir voll Vertrauen vor dich:

- Wir beten für unsere Gruppe, unseren Stamm und unsere Gemeinde. Hilf uns, zu einem guten Miteinander zu finden. – *Herr unser Gott...*
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für die Menschen, die am Rande stehen und sich nicht dazugehörig fühlen. Zeige ihnen immer wieder neue Wege und Chancen auf. – *Herr unser Gott...*
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für Menschen mit Macht und Verantwortung. Gib Ihnen Weisheit, die Gesellschaft zum Wohle aller zu gestalten. – *Herr unser Gott...*
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für uns alle. Gib uns Mut, ausgetreten Wege zu verlassen und auf Menschen zuzugehen, die bisher nicht zu unseren Gruppen gehören. – *Herr unser Gott...*
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir beten für die Verstorbenen aus unserer Gemeinde und unserem Stamm. Nimm du sie auf zu dir und halte sie geborgen in deiner Hand. – *Herr unser Gott...*

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, du willst, dass alle Menschen Leben können und das bekommen, was sie zum Leben brauchen. Erhöre unser Gebet und auch die Bitten, die wir nicht ausgesprochen haben.
Amen.

Orationen:

Tagesgebet: (nach: Messbuch 660)

Starker Gott,

am Gedenktag des Heiligen Georg preisen wir deine Macht.

Auf seine Fürsprache hin stehe uns in jeder Not bei.

Hilf uns, deinem Sohn nachzufolgen, in der Kraft des Kreuzes das Böse zu besiegen und den Armen und Hilfsbedürftigen Abenteuer möglich zu machen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Gabengebet:

Herr, wie das Tröpfchen Wasser sich ganz mit dem Wein vermischt,
so lass uns in dieser Feier mit Jesus verbunden werden.

Dann werden wir verwandelt,

dann haben wir wieder verstärkt Augen und Ohren für die, die in Not sind.

Darum bitten wir heute und alle Tage unseres Lebens durch Christus, unseren Herrn.

Schlussgebet:

Herr, wir haben gehört, was du von uns willst.

Du hast uns durch dein Brot gestärkt, um jetzt den richtigen Weg zu gehen.

So lass uns heute – wie der Heilige Georg damals – auf die Suche gehen,

dich in den Menschen wieder zu erkennen und anderen Kindern Abenteuer möglich zu machen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segensgebet:

Guter Gott, segne uns und unsere Hände, damit wir Kraft bekommen, Neues und Schweres anzupacken.

Guter Gott, segne uns und unsere Füße, damit wir auf unbekanntem und unwegsamem Weg gehen können.

Guter Gott, segne uns und unseren Geist, damit wir Mut für große und kleine Herausforderungen finden.

*Sebastian Friese, Jahresaktionsgruppe 2012
Thomas Hatwig, Diözesankurat Münster*